

PFARRBLATT

September 2026

HEILIGENSTADT



NEUE GLOCKEN FÜR ST. JAKOB

Lobt ihn mit hellen Zimbeln,
lobt ihn mit klingenden Zimbeln!
Alles, was Atem hat, lobe den HERRN! Halleluja!
Psalm 150, 5-7



INHALT

03. DANK EURER HILFE

Seite des Pfarrmoderators

04. TROTZDEM 3.0

Seite des Diakons

05. FÜR EINE BESSERE WELT

Beitrag einer Schülerin

06. ERSTKOMMUNION UND FIRMUNG

Rückblicke

08. MUSIK IN DER PFARRE

Familienband und Vokalensemble

10. WISSENSCHAFT UND GLAUBE

Umgang mit KI und Technologie

12. NEUE GLOCKEN FÜR ST. JAKOB

Glockenguss und Einladung

16. MIT GOTT TANZEN

Buchtipp

17. WIR TRAGEN UNSEREN GLAUBEN IN DIE WELT HINAUS

Fronleichnamfest

18. AUS DEM PFARRLEBEN

Lange Nacht der Kirchen, Gemeinschaft

20. WIE IST GOTT IN UNSERER FAMILIE GEGENWÄRTIG

Gedanken

21. AUS DEM PFARRLEBEN

Berichte aus der Pfarre

24. TERMINE

Terminvorschau, Kontakt, Impressum

Seite des Pfarrmoderators

DANK EURER HILFE

Albert Mączka, Pfarrmoderator



Liebe Pfarrgemeinde!

Ich verkünde euch eine große Freude!

Dank der Bemühungen des Vermögenverwaltungsrats der Pfarre und des Pfarrgemeinderats sowie der großzügigen Spenden vieler von Euch wird die St. Jakobskirche drei neue Glocken erhalten: „Hl. Jakob“, „Hl. Elisabeth“ und „Hl. Josef“.

Glocken nehmen seit Jahrhunderten einen besonderen Platz im Leben der Kirche und der Pfarrgemeinden ein. Ihr Klang ist nicht nur ein Signal für den Beginn eines Gottesdienstes, sondern vor allem die Stimme der Kirche, die die Gläubigen zum Gebet einlädt, an die Gegenwart Gottes erinnert und die gesamte Gemeinde vereint. Zu den bereits in Wien erklingenden Glocken kommen nun drei neue in Heiligenstadt hinzu. Mit ihrem Klang werden sie die wichtigsten Ereignisse des christlichen Lebens begleiten – Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen, Pfarrfeste und kirchliche Feiertage. In Momenten der Freude drücken sie Dankbarkeit und Hoffnung aus, und in Zeiten der Trauer und des Leids werden sie zu einem Zeichen des Gebets und der Solidarität mit den Leidenden.

Diese Glocken haben auch eine symbolische Bedeutung. Mögen sie uns an die Notwendigkeit des täglichen Gebets erinnern, zum Nachdenken anregen und unsere Gedanken auf spirituelle Werte lenken. Sie werden auch Zeugen der Geschichte der Pfarrei sein und die nachfolgenden Generationen der Gläubigen miteinander verbinden. Möge ihr Klang an die Kontinuität des Glaubens und an die Verantwortung erinnern, diesen an die nächsten Generationen weiterzugeben.

Die neuen Glocken sind nicht nur eine wertvolle Ausstattung der Kirche, sondern auch ein Zeichen für die Entwicklung und Lebendigkeit der Pfarrei. Ihre Weihe (am 10.10.2026 um 11:00 Uhr Begin in St. Michael) möge zu einem wichtigen religiösen Ereignis werden, das die Gemeindemitglieder vereint. Jede neue Glocke wird zum Symbol für Glauben, Hoffnung und Liebe sowie zum Zeugnis für das Engagement der Gläubigen im Leben der Kirche.

Traditionell werden Glocken nach Heiligen oder nach Titeln benannt, die mit den Geheimnissen des Glaubens verbunden sind. Dadurch erinnert ihr Klang an die Schutzpatrone der Pfarre, regt dazu an, den Heiligen nachzueifern, und stärkt die Verbundenheit mit der kirchlichen Gemeinschaft. Jeder Glockenschlag der neuen Glocken wird fortan das Gebet, die liturgischen Feiern und den Alltag der Einwohner begleiten und so zu einem Zeichen der Gegenwart Gottes unter uns werden:

Hl. Jakobus, Du Patron der Pilger, bitte für uns

Hl. Elisabeth, Patronin der Nächstenliebe, bitte für uns

Hl. Josef, Du Zuflucht der Sterbenden, bitte für uns

Die neuen Glocken werden auch ein bleibendes Zeugnis für die Opferbereitschaft und die Einheit der Gemeindemitglieder sein. Sie werden nicht nur der heutigen Generation, sondern auch künftigen Gläubigen dienen und daran erinnern, dass die Gemeinschaft der Kirche durch gemeinsames Gebet, gegenseitige Fürsorge und Verantwortung für das überlieferte Glaubensgut sowie durch Dankbarkeit gegenüber den Spendern aufgebaut wird.

Möge ihr Klang stets eine Einladung zur Begegnung mit Gott sein, den Glauben stärken und ein Zeichen des Friedens und der Hoffnung für alle sein, die ihn hören.

Mit herzlichem Dank an Euch, liebe Gemeinde, und insbesondere an diejenigen, die dieses Werk mit ihren Spenden unterstützt haben.

Euer Pfarrmoderator

Albert



Titelbild:
Arbeiten in der Glockengießerei
Grassmayr in Innsbruck am Tag des
Gusses der neuen Glocken für unsere
Kirche St. Jakob am Pfarrplatz.

Ausführlicher Artikel auf S.12 ff

AUS MEINER SICHT TROTZDEM 3.0

Rupert Kremser, Diakon

Schon 2x habe ich versucht uns unter dem Titel „Trotzdem“ die Frohe Botschaft näher zu bringen. Ich darf und will es ein 3. Mal probieren.

Vor einiger Zeit haben mich in der St. Michaelskirche immer wieder Menschen angesprochen, ob ich denn nicht weiß, wer dieses wunderschöne Gitter hinten gemacht hat und warum es da ist.

Leider hat sich in den Chroniken über den Hersteller nichts gefunden, aber warum es gemacht wurde, darauf gibt es schon eine Antwort: Damit niemand die Kirche mit all ihren wunderbaren, alten, großartigen Gegenständen und Statuen und Bildern zerstören oder verschmutzen kann. Dass keine Schändung des Religiösen passieren kann, also Blasphemie.

Der Evangelist Matthäus schreibt, dass Jesus den Menschen damals (und somit auch uns heute) sagt: Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt, ich will euch Ruhe geben. (Mt 11,28)

Ich will auch noch den Evangelisten Johannes zitieren: (Die Jünger hatten die ganze Nacht gefischt, aber nichts gefangen.) „Da stand Jesus am Ufer. Und die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten: Nein. Da sagte er zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten (richtigen) Seite des Bootes aus.

(Als sie ihm die Fische gebracht hatten, die sie gefangen hatten) sagte er: Bringt

von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt. – „Kommt her und esst (Joh 21,4-6.10.12) Jesus hatte nämlich ein Kohlenfeuer am Strand bereitet.

Sie (die Jünger) haben IHN/JESUS nicht erkannt und doch erkannt. Und TROTZDEM sind sie zu ihm gegangen. Und aus dem, was sie ihm gebracht haben, hat ER ihnen Speise/Essen bereitet, Gutes getan.

Wir können also durch Matthäus und Johannes mit ihren zwei ganz verschiedenen Szenen etwas lernen: Es ist NOT-WENDIG zu IHM zu gehen. TROTZDEM!

Was immer in der Kirche ist, wie immer Kirche ist: ER ist DA!

Darum lohnt es sich zu IHM zu gehen, IHN aufzusuchen, mit IHM in Kontakt zu treten. Vielleicht auch in der Kirche. Vielleicht TROTZ(dem) eines Gitters, das mich vermeintlich von IHM trennt. ER IST DA!

Denn heißt nicht JAHWE auf deutsch: ER IST DA? Ja, ER ist DA und es auch



WERT, ihn aufzusuchen, besuchen.

Was immer ich ihm zu sagen habe. Worüber ich mich freue, worüber ich schreie, klage, was immer mir auch nicht passt, passiert ist. ER IST DA.

TROTZDEM es ein Gitter gibt, damit nichts verunreinigt wird, zerstört wird. Nichts polemisiert, religiös herabgemacht wird. TROTZDEM!

Weil ER lässt uns in Ruhe, gibt/schenkt uns Ruhe.

Alles Liebe und Gute für Ihren/deinen nächsten anlassvollen/anlasslosen Kirchenbesuch, wann auch immer!

Das wünscht Ihnen/dir
In herzlicher Verbundenheit Ihr/dein
Diakon Rupert

PS: Für alle, die mit mir Kontakt aufnehmen und/oder ein Gespräch, eine Aussprache suchen:: 0676/300 17 74 oder diakon_rupert@gmx.at

Erratum. Ausgabe März/26

Im letzten Pfarrblatt war der Artikel „Wen(n) Gott ruft - Ausbildung zum Diakon“ versehentlich ohne Kennzeichnung des Autors.

Der Artikel war von Michael Landrichter, der sich in Ausbildung zum Diakon für unsere Pfarre befindet.



Michi Landrichter hier im Bild (ganz. li.)

MIT UNSERER STIMME FÜR EINE BESSERE WELT

Kaya Lehmann, Schülerin Maria Regina

Der Rede-Wettbewerb „Sag’s Multi“ war für mich ein unvergessliches Erlebnis, da ich sowohl in meiner Muttersprache Deutsch als auch auf Englisch meine Meinung vor einem großen Publikum äußern konnte.

Für meine Rede habe ich ein Thema gewählt, das mir sehr am Herzen liegt: die ungerechte Bezahlung von Männern und Frauen in Österreich.

Obwohl ich am großen Tag sehr nervös und aufgeregt war, hat es mir großen Spaß gemacht, meine Rede vor Publikum, Kameras und Fachjury zu halten.

Es war ein unvergessliches Erlebnis, das mir gezeigt hat, dass man alles schaffen kann, wenn man an sich glaubt und von den richtigen Menschen unterstützt wird. Sobald ich auf der Bühne gestanden bin und mit meiner Rede begonnen habe, hatte ich keine Angst mehr und habe einfach nur den Moment genossen.

Das Gefühl, vor so vielen Menschen seine Meinung zu einem wichtigen Thema äußern zu können, ist unbeschreiblich. Die Atmosphäre war eine besondere – lauter junge Menschen von Schulen von ganz Wien, alle mit ihrer eigenen Meinung, mit ihren Stärken und Schwächen, mit ihren Ansichten und Erfahrungen. Doch eines eint uns alle: Wir haben etwas zu sagen und wollen durch unsere Stimme die Welt zu einem besseren Ort machen.

Auch wenn ich am Ende nicht gewonnen habe, habe ich etwas viel Wichtigeres mit nach Hause genommen als einen Pokal: das Selbstvertrauen, vor vielen Menschen zu sprechen und Erfahrungen, die ich nie vergessen werde.

An dieser Stelle möchte ich mich vor allem von Herzen bei allen bedanken, die mich immer unterstützt haben, auch am großen Tag vor Ort: bei meinen Eltern, Freundinnen und meinen Lehrerinnen und Lehrern, insbesondere bei meiner Direktorin Frau Dir. Murtinger.

(Anm. d. Red.: Kaya Lehmann ist eine Schülerin einer 7. Klasse an der AHS Maria Regina, Hofzeile)



Sprachvielfalt und Multikulti-Gesellschaft – Weit über 100 Sprachen in Wien

Wien ist historisch ein kulturelles und ethnisches Drehkreuz. Um 1900 hatte Wien zwei Mio. Einwohner*innen, von denen mehr als die Hälfte nicht im heutigen Gebiet von Österreich geboren war. Sprachenvielfalt war nicht nur damals selbstverständlich, auch heute sprechen Wiener*innen viele Sprachen, besonders die Jugendlichen.

Laut Statistiken hat gut die Hälfte der Schülerinnen und Schüler in Wien zu Hause eine andere Umgangssprache als Deutsch. 49 % sprechen mit den Eltern nicht Deutsch, aber fast alle befragten Jugendlichen (93 %) sprechen mit ihren Freund*innen Deutsch.¹

35 % der Jugendlichen sprechen mehr als zwei Sprachen. Bei bei jungen Wiener*innen mit Migrationshintergrund beherrschen sogar 54 % drei oder mehr Sprachen.¹

In Österreich werden ca. 250 Sprachen gesprochen², weltweit ca. 6000.

¹ Quelle: wien.gv.at / Umfrage im Rahmen des universitären Forschungsprojekts „Wege in die Zukunft“ * Wöhrer, V., Malik, M. und Flecker, J. (2020) „Hohe Bildungsziele, vielfältige Sprachkompetenzen“

² Österreichisches Sprachen Zentrum ösz.at

Befragung der Eltern der Erstkommunikationskinder SO SOLLTE KIRCHE GELEBT WERDEN

Nicolette Doblhoff

Das Beste an der Vorbereitung zur Erstkommunion

... war Angela und die nette Gruppe
... war das Eingehen auf die Kinder
... waren die Gruppenstunden
... waren die Kinder selbst



Das Beste bei der Feier der Erstkommunion war

... die liebevolle Gestaltung
... ,dass die Kinder so liebevoll abgeholt wurden
... die Musik, die Familienband und die Liedauswahl
... das gemeinsame Feiern
... es war einfach wunderschön!

Das Beste an der Pfarre Heiligenstadt ist

... die freundliche hilfsbereite Gemeinde
... die Lebendigkeit
... ,dass es so fröhlich ist!
... die Familiensonntage
... ich war lange nicht bei einem Gottesdienst, aber der heutige Gottesdienst hat mir sehr viel Gefühl gegeben! So sollte Kirche gelebt werden!



Erstkommunion AUS DEM GEHEIMNIS DER EUCHARISTIE HERAUS LEBEN

Angela Ransdorf

Wieder einmal war es so weit: Fünf Kinder bereiteten sich darauf vor, zum ersten Mal in ihrem Leben zur heiligen Kommunion zu gehen. In den Vorbereitungsstunden wurde gesungen und gebastelt; Geschichten aus dem Leben Jesu erzählt und nachgespielt; der Ablauf der Messe auf unterschiedlichste Weisen erklärt, durchgegangen und wiederholt; Gebete gelernt und ge-übt, wie man in der Messe aktiv mitarbeiten kann. Die Kinder waren zur Freude aller Messbesucher brav bei den Familienmessen da und leisteten ihren Beitrag durch das Lesen von Texten oder Mithilfe bei der Gabenbereitung. Ja, sie haben gelernt, wie eine Messe abläuft. Ja, sie haben auch daran mitgewirkt. Ja, sie haben ihr Fest der Erstkommunion schön und würdig gefeiert – Aber: reicht das? „Du bist das Licht der Welt!“ war das Motto der Vorbereitungsstunden. Licht kann nur brennen, wenn es Energie zur Verfügung hat, wenn es gespeist wird und genau da-

rum geht beim Empfang des Herrenleibes: zu begreifen, dass uns diese Speise Energie und Kraft gibt, Kraft, im Alltag Mensch zu bleiben, Energie, um zu sich selbst zu stehen und seinen Weg zu finden, Kraft und Energie, um auch Licht für andere sein zu können! Haben dies die Kinder begriffen? Höchstwahrscheinlich nicht – ist es doch eine Erkenntnis, die man sich selbst immer wieder vor Augen führen muss und die im hektischen Alltag leicht untergeht. Deshalb sollen bei der nächsten Erstkommunionvorbereitung auch die Eltern erfahren:

- Die Kraft des Gebetes führt dich durch den Alltag.
- Kirche und Messe bieten dir eine Auszeit, in der du zu dir selbst kommen kannst.
- Die Eucharistie stärkt dich wie eine Umarmung Gottes!

Auf diese Weise sollen nicht nur die Kinder, sondern die ganze Familie bewusst auf das Fest der Erstkommunion zugehen.



Nach der Hl. Firmung, zelebriert von Prälat Anton Höslinger, wurde bei der Agape mit Firmlingen, Paten, Patinnen und der Gemeinde gemeinsam gefeiert.



FIRMUNG beGEISTert

Angela Ransdorf

Kleine Kerzen rund um eine große. Auf den kleinen Kerzen Worte: Bit-ten um bestimmte Gaben des Geistes. Die große Kerze zeigt das Firmmotto **beGEISTert** und die Namen der Firmkandidaten und -kandidatinnen.



Aber es tut sich nichts.
Die große Kerze brennt nicht.
Die kleinen auch nicht.
Sie warten.

Fast wirkt es, als wäre ihnen kalt.
Was für eine andere Stimmung!



Die Kerzen haben die jungen Menschen durch den nächtlichen Wald geleitet. Nun vereint sie das Licht im fröhlichen Spiel.

Wärme. Lachen. Gemeinschaft.
BeGEISTERung.

Möge das pfingstliche Feuer ihr Leben lang in ihnen brennen!

Familienband der Pfarre Heiligenstadt

FAMILIENBAND DER PFARRE HEILIGENSTADT

Claudia Kolodziej

Im vergangenen Schuljahr durfte unsere Familienband wieder viele besondere Gottesdienste musikalisch mitgestalten. Den Beginn machte im September die Messe zum Schulstart. Es folgten die Vorstellmessen unserer Erstkommunionkinder und Firmlinge. Ein weiterer schöner Höhepunkt war der Suppenonntag im März, bevor wir im April die feierliche Erstkommunion musikalisch begleiten durften. Den Abschluss dieses gemeinsamen Schuljahres bildet schließlich die Firmung im Juni.

Für mich persönlich ist dieses Engagement etwas ganz Besonderes, da ich selbst in meiner Heimatpfarre musikalisch groß geworden bin. Viele Jahre durfte ich aktives Mitglied und Leiterin der NGL-Instrumentalgruppe sowie Leiterin des Kinderchores sein. Umso mehr freut es mich, diese Freude an Musik und Gemeinschaft nun auch hier weitergeben zu dürfen.

Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf viele wunderschön gestaltete Messen zurück. Schon Augustinus von Hippo sagte:

„Wer singt, betet doppelt.“ Gemeinsames Musizieren und Singen verbindet Menschen, schafft Gemeinschaft und bereichert unsere Gottesdienste auf besondere Weise.

Deshalb freuen wir uns immer über neue Mitglieder in unserer Familienband! Wer gerne singt oder ein Instrument spielt, ist herzlich eingeladen, bei uns mitzuwirken. Interessierte können sich gerne jederzeit bei mir melden oder einfach nach einer unserer Messen ansprechen.

Wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame musikalische Begegnungen!



Vorankündigung

KINDER MUSIKGRUPPE

Ab Herbst startet in der Pfarrei Heiligenstadt eine neue musikalische Gruppe für Kinder!

Alle Kinder ab der Volksschule, die gerne singen und gemeinsam mit anderen musizieren möchten, sind herzlich eingeladen.

Bei unseren wöchentlichen Treffen werden wir gemeinsam singen, klatschen, stampfen und tanzen – mit viel Freude an Musik und Gemeinschaft. Nähere Informationen zu Termin und Start folgen rechtzeitig per Aussendung und Aushang.

Wir freuen uns auf viele musikbegeisterte Kinder!

Chor und Singen in der Kirche

WER SING BETET DOPPELT

Hannelore Pfannhauser

Die Aufführung von vertonten geistlichen Gebeten und Texten in Konzerten und im Gottesdienst setzt nicht nur intensive musikalische Probenarbeit und Interpretation voraus, sondern auch die Auseinandersetzung mit den geistlichen Inhalten der Texte.

Es ist sehr interessant und spannend, die musikalische Vielfalt der Sichtweisen kennenzulernen und nachzuvollziehen. Ich möchte als Beispiel das Hallelujah nennen: Da gibt es das feierlich-ehrfurchtsvolle Alleluja der Gregorianik, das festliche von G.F. Händel, die besinnliche und meditative Interpretation von Leonard Cohen oder die zahlreichen Varianten aus dem „Gotteslob“.

Für die SängerInnen ist es befriedigend, bereichernd und eine

Freude, bei Aufführungen, besonders bei der musikalischen Umrahmung von Gottesdiensten, den geistlichen Inhalt der Werke durch die Musik an die Gottesdienst-Feiernden zu vermitteln.

In besonderer Weise wird das Singen in der Kirche auch im Rahmen der Familienmessen mit der Familienband zu einem Ereignis. Dabei geht es nicht nur um die Präsentation geistlicher Werke, sondern vor allem auch um fröhliches Musizieren und Gestalten des Gottesdienstes mit der ganzen Kirchengemeinschaft. In diesem Zusammenhang ist es besonders schön und beglückend, die Gemeinschaft, die sich aus unserem Glauben begründet, intensiv zu erleben.

Wiener Vokal Ensemble

Musikalische Termine

22. Nov. 2026, 09:30
Kirche St. Michael
Festgottesdienst zu Christkönig
Josef Gabriel Rheinberger (*1839-1901)
Missa St. Crucis in G-Dur

Wiener Vokalensemble
Musikalische Leitung: Hiroe Imaizumi
An der Orgel: Andreas Wagner

20. Dez. 2026: 16:00
Kirche St. Jakob
O Jubel, o Freud!
Weihnachtskonzert zum Zuhören und Mitsingen

Wiener Vokalensemble
Musikalische Leitung: Hiroe Imaizumi
An der Orgel: Andreas Wagner

www.wve.at

(Bass)Stimmen gesucht

Wir suchen dich!
Du singst gerne vor dich hin?
Du singst gerne, bist dabei aber alleine?
Du bist für die Sängerknaben zu alt?
Du suchst eine erfüllende Freizeitbeschäftigung?
Du brauchst Abstand vom Alltag?
Du hast eine (tiefe) Stimme?
Du hast in der Schule einmal gesungen?
Du suchst eine nette Gemeinschaft, die gerne singt?

Bei uns bist du richtig!
Das Wiener Vokalensemble sucht neue Mitglieder! Bässe sind besonders begehrt! Voraussetzungen: Interesse und Freude am Singen und an Gemeinschaft. Basale Notenkenntnis erwünscht, aber nicht Voraussetzung.

Wir proben in der Schulzeit immer am Dienstag von 19:00 bis 21:30 Uhr im Beethovensaal der Pfarre Heiligenstadt, 1190 Wien, Pfarrplatz 3. Bei Interesse einfach vorbeikommen! Wir freuen uns!

Wie wir Christen verantwortungsvoll
mit Künstlicher Intelligenz umgehen können

MIT GANZEM HERZEN UND GANZEM DENKEN

Karl Schwabl

Künstliche Intelligenz (Artificial Intelligence – AI) ist längst Teil unseres Alltags geworden. Sie beantwortet Fragen, schreibt Texte, übersetzt Sprachen, erstellt Bilder und gibt Ratschläge. Vieles davon wirkt erstaunlich klug und hilfreich. Gerade deshalb besteht eine Gefahr: dass wir beginnen, den Antworten von Maschinen mehr zu vertrauen als unserem eigenen Urteil. Was ist denn jetzt KI? Handelt es sich um Intelligenz?

Versuch eine einfachen Erklärung:

Eine KI lernt aus riesigen Mengen von Texten, Bildern und Informationen. Sie berechnet aufgrund von Wahrscheinlichkeiten, welches Wort oder welche Antwort am besten passt. Die Maschine „denkt“ dabei nicht wie ein Mensch. Sie versteht keine Wahrheit, keine Liebe und keine Moral – sie erkennt Muster in Daten.

Das Modell wandelt jede Information, egal ob Wörter oder Bilder, in Vektoren um. Vektoren sind mathematische Zahlenwerte. Bei jedem Schritt berechnet das Modell welche Koordinate (das heißt welcher Wortbaustein, welches Wort) passt mit der größten Wahrscheinlichkeit als nächstes.

Missverständnis	Realität
KI „weiß“ etwas	KI erkennt Muster in Zahlen
100 % „richtige“ Antworten	Wahrscheinlichkeiten
KI „versteht“ die Bedeutung	KI rechnet mit Vektoren

So sehen wir, dass die Antworten eines Modells nicht aus Verstand entsteht, sondern aufgrund von Wahrscheinlichkeiten.

Der Mensch besitzt Würde und Freiheit. Er hat die Fähigkeit zu erkennen, was gut ist und was böse (Buch Genesis 3,22). Gerade darin unterscheidet er sich von Maschinen. KI berechnet Wahrscheinlichkeiten. Sie kann rechnen, kombinieren und formulieren – aber sie denkt nicht im menschlichen Sinn, sie liebt nicht, glaubt nicht und trägt keine Verantwortung.

Die Bibel mahnt uns zur Wachsamkeit und zur Verantwortung des Denkens. *„Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind.“* (Erster Johannesbrief 4,1)

Nicht alles, was überzeugend klingt, ist wahr. Das galt schon zur Zeit als diese alten Texte geschrieben worden sind und es gilt auch im digitalen Zeitalter. KI kann Informationen sammeln und aufbereiten, aber sie unterscheidet nicht zwischen Gut und Böse. Und sie hat kein Gewissen.

Darum dürfen wir unser Denken nicht an Maschinen delegieren. KI kann uns unterstützen, aber sie darf uns Menschen nicht ersetzen. Entscheidungen über Glauben, Moral, Mitmenschlichkeit oder Wahrheit und Liebe brauchen mehr als Daten und Wahrscheinlichkeiten. Sie brauchen Herz, Erfahrung, Verantwortung – und den Verstand, den Gott uns geschenkt hat.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.“ (Matthäusevangelium 22,37)

Als Christen sind wir zu bewusstem Denken aufgefordert. Christlicher Glaube und Vernunft gehören zusammen. Gott möchte keine gedankenlosen Menschen, sondern Menschen, die prüfen, unterscheiden und Verantwortung übernehmen.

Ein KI-Modell kann nur auf die Daten zugreifen, mit denen es gefüttert wurde. KI kann irren, Fakten erfinden oder Vorurteile verstärken. Wer alles ungeprüft übernimmt, läuft Gefahr, die Fähigkeit zum eigenen Denken zu verlieren. Vielleicht liegt genau hier unsere Aufgabe als Christen in der digitalen Welt: Technik dankbar zu nutzen, ohne ihr blind zu vertrauen. Fragen zu stellen. Quellen zu prüfen. Menschlich zu bleiben. Denn am Ende trägt nicht die Maschine Verantwortung für unser Leben – sondern wir selbst.

So kann künstliche Intelligenz ein Werkzeug sein – aber niemals Ersatz für das menschliche Gewissen, die Weisheit und das Denken, zu dem Gott uns berufen hat. Im Buch Genesis heißt es: *„Gott schuf den Menschen als sein Bild.“* (Gen 1,27) und Gott ist keine Maschine.

KENNT TOM JESUS?

Karl Schwabl

Im letzten Pfarrblatt habe ich Euch TOM&PIA vorgestellt. TOM den guten Ritter, der unsere Daten schützt. War TOM Christ? Hat er an Jesus geglaubt oder ihn sogar gekannt?

Für die meisten von uns ist Datenschutz eher ein modernes, oft auch lästiges Thema – geprägt von digitalen Medien, sozialen Netzwerken und staatlichen Regelungen.

Doch Halt!

Im Zentrum des Datenschutzes geht es darum, die Rechte und Freiheit der Menschen zu bewahren. Und hier sehen wir: Der Schutz der Würde, der Rechte und der persönlichen Freiheit des Menschen ist kein neues Konzept. Er ist vielmehr tief im christlichen Menschenbild verwurzelt. Im Zentrum des christlichen Glaubens steht die Überzeugung, dass jeder Mensch von Gott gewollt und geliebt ist. Diese Würde ist unantastbar und unabhängig von Leistung, Herkunft oder Status. Jesus sagt uns: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40).

Datenschutz bedeutet in diesem Sinne mehr als nur den Schutz von Daten. Es geht um den Schutz der Person selbst – ihrer Intimsphäre, ihrer Gedanken, ihrer Beziehungen. Das Neue Testament mahnt uns, respektvoll und verantwortungsvoll miteinander umzugehen. „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen!“ (Mt 7,12).

Damit werden wir aufgefordert, nicht nur mit unseren, sondern auch mit persönlichen Informationen anderer achtsam zu sein. Der Jakobusbrief spricht von der Macht des Wortes: „So ist auch die Zunge nur ein kleines Körperglied und rühmt sich großer Dinge. Und siehe, wie klein kann ein Feuer sein, das einen großen Wald in Brand steckt.“ (Jak 3,5).



Übertragen auf unsere Zeit könnte man sagen: Auch ein einziger Klick mit dem eine Nachricht geteilt wird, kann große Auswirkungen haben. Informationen werden oft schnell und unbedacht weitergegeben. Vielleicht sollten wir ab und zu kurz innehalten, bevor wir auf „Senden“ drücken. Nicht alles, was möglich ist, ist auch wichtig und richtig. Worte können verletzen, und das Weitergeben von Informationen

kann nicht nur Vertrauen, sondern auch Leben zerstören.

Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Gemeinden in Galatien: „Einer trage des anderen Last“ (Gal 6,2).

Er sagt nicht, „Belaste den anderen“. Für mich bedeutet das auch, die Privatsphäre anderer Menschen zu achten und ihre persönlichen Grenzen zu respektieren. Datenschutz ist somit Ausdruck von Nächstenliebe – der für mich zentralen Botschaft Jesu: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mk 12,31).

Wir als Gemeinde, als Kirche Jesu Christi, sind nicht nur aufgerufen, die gesetzlichen Vorgaben zum Datenschutz einzuhalten, sondern auch aus innerer Überzeugung heraus zu handeln. Wo Menschen sich sicher fühlen, wo ihre Würde geachtet wird, entsteht Vertrauen – und Vertrauen ist die Grundlage jeder lebendigen Gemeinschaft.

So zeigt sich: Datenschutz ist nicht nur ein technisches und juristisches Thema. Er ist ein Ausdruck christlicher Werte und ein konkreter Beitrag zur Achtung der von Gott geschenkten Würde jedes einzelnen Menschen.

Neue Glocken für St. Jakob in Heiligenstadt DAS KLINGET SO HERRLICH

Nicolette Doblhoff



Der große Moment: die glühende Kupferlegierung wird in die erste Form gegossen

Am 16. Juli 2026 war es so weit: Neugierig und aufgeregt kamen wir zur Glockengießerei Grassmayr, wo wir von Johannes Grassmayr in seinem Unternehmen, das sich bereits seit 14. Generationen im Familienbesitz befindet, fröhlich empfangen wurden. An diesem Tag durften wir ihm und seinem Bruder Peter beim Guss der „kleinen“ Heiligenstädter Glocke zuschauen, die gemeinsam mit drei weiteren Glocken gegossen wurde.

Vorher jedoch erhielten wir im Glockenmuseum einige sehr interessante Informationen, etwa dass in der Glockengießerei Grassmayr für den Guss von Glocken ausschließlich Bronze verwendet wird, eine Mischung von Kupfer und Zinn, denn Glocken bei deren Erzeugung andere Materialien beigemischt werden, etwa Zink statt Zinn, oder gar Aluminium oder Eisen würden viel weniger schön klingen.

Dann durften wir zuschauen, wie das Metall auf etwa 1150 Grad erhitzt wird. Immer wieder wurde von einem Mitarbeiter in Schutzkleidung die Temperatur gemessen und schließlich war es so weit: Nach einem gemeinsamen Gebet und dem Segenspruch eines Priesters, wurde die glühende Kupfer-Zinn-Legierung zunächst in einen Schmelztiegel geleert, wo die Schlacke (Verschmutzungen) entfernt wurde und dann kam der Moment, auf den alle mit Spannung gewartet hatten:

Die nun reine, blasenfreie rot und gelb glühende Kupferlegierung wurde unter lautem Zischen in die vorbereiteten Formen hineingegossen, wo sie zunächst nach unten rinnt und wieder nach oben steigt, so dass der gesamte Hohlraum gefüllt wird. Danach wurde im Garten der Glockengießerei mit Schnaps und Kuchen gefeiert und gemeinsam wunderschön und glücklich in mehreren Sprachen gesungen!



Mit einem Baumstamm werden Gasblasen aus der Schmelze entfernt



Das glühende Kuper



Die Schlacke wird entfernt

Am zweiten Tag wurden unsere beiden „großen“ Glocken gegossen, diesmal gemeinsam mit zehn(!) weiteren noch größeren Glocken für Rumänien, Italien, Deutschland und weiteren Bestimmungsorten.

Während die Bronze diesmal in einem noch viel größeren Kessel auf 1100 Grad aufgewärmt wurde, haben wir wiederum gemeinsam gebetet. Es war ein wunderbarer und eindrucksvoller Moment, die Stimmung lässt sich nicht in Worte fassen.

Die vorbereiteten Formen für unsere Pfarre haben eigentlich nicht schön ausgesehen. Es ist schwer vorstellbar, dass in dieser Hülle eine so wunderbar klingende schöne Glocke entstehen wird.

Alle schauten gespannt auf die heiße Glut, man spürte förmlich die Aufregung, Konzentration und Anspannung der Arbeiter, während die glühend heiße Bronze in die Formen gegossen wurde. Eine anstrengende und schweißtreibende Schwerarbeit!

Die Masse ist so schwer und auch so heiß, dass sie nur mit Hilfe eines Krans in die Höhe gehoben werden kann. Die Hitze war nahezu unerträglich und dennoch knisterte der ganze Raum förmlich vor lauter Vorfreude auf das prachtvolle Ergebnis.

In einigen Tagen, wenn die Bronze abgekühlt ist, kommt der spannende Moment: Die Lehmschicht wird herunter geklopft und dann wird sich erst zeigen, ob der Guss so gelungen ist, wie wir es uns wünschen. So eine Glocke ist nämlich – trotz ihrer Größe – ein sorgfältig gestimmtes Musikinstrument. An jeder Stelle erklingt die Glocke in einer anderen (im Vorfeld genau berechneten) Tonhöhe.

Mit Hilfe einer Stimmgabel lässt sich die Stimmung einer Glocke

überprüfen. Man schlägt die Stimmgabel an und setzt sie auf die Glocke auf. Wenn dann die Glocke mitschwingt und den Ton der Stimmgabel verstärkt, dann weiß man, dass die Glocke richtig gestimmt ist.

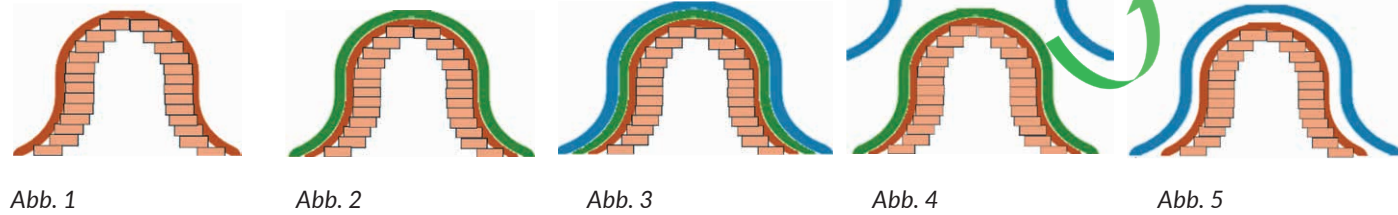
Heute kann die Stimmung einer Glocke jedoch noch viel genauer überprüft werden, denn mittels Computerprogrammen können bis zu 200 Obertöne analysiert werden.

Bis es so weit ist, dass eine Glocke gegossen werden kann, sind aber viele Arbeitsschritte nötig. Kompetent und interessant erklärte uns Herr Grassmayr, was alles vorbereitet werden muss, bevor eine neue Glocke gegossen werden kann:



Eine Heiligenstädter Abordnung war beim Glockenguss anwesend. Im Bild: Herr Albert beim Gebet vor dem Gießen.

Schematische Darstellung des Glockengusses
(Copyright Nicolette Doblhoff)



Zuerst wird ein gemauerter Kern aus Ziegeln und Lehm geformt, dessen Oberseite genau dem zukünftigen inneren Teil der Glocke entsprechen muss (Abb.1). Darüber wird mit sandigem Lehm die sog. „falsche Glocke“ gebaut. (In der Skizze grün gezeichnet, Abb. 2). Diese „falsche Glocke“ muss genau die Form der späteren Bronze-Glocke haben.

In der Zwischenzeit wird in einem anderen Raum die „Verzierung“ der Glocke angefertigt, beispielsweise das Porträt eines Bischofs oder eine Inschrift. Anschließend wird davon ein Gips-Abdruck gemacht und in diesen Gips-Abdruck wird heißes (flüssiges) Wachs hineingegossen.

Anschließend wird eine weitere dicke Schicht aus Lehm vorsichtig über die „falsche Glocke“ gebaut, der sogenannte „Mantel“. (In der Skizze hellblau gezeichnet, Abb. 3). Das Wachs von den Verzierungen schmilzt und die Verzierungen übertragen sich in den Mantel.

Jetzt kommt ein spannender Moment: Mit einem Kran wird der Mantel angehoben und die darunterliegende „falsche Glocke“ entfernt. (Abb. 4) Anschließend wird der Mantel wieder über den Kern gestellt, so dass dort wo vorher die falsche Glocke war, ein Hohlraum zwischen Kern und Mantel entsteht. (Abb. 5)

In diesen Hohlraum wird beim Gießvorgang die auf 1150 Grad erwärmte flüssige Bronze hineingegossen. Etliche Tage später, wenn die Glocke ausgekühlt ist, wird der Lehm abgeklopft und übrig bleibt die – hoffentlich – perfekte Glocke.

Am 10. Oktober 2026 werden wir die Ankunft unserer Glocken gemeinsam feiern. Freuen wir uns auf unsere Glocken, auf ihren wunderbaren Klang und beten wir dafür, dass sie ein Zeichen des Friedens sein werden und den Menschen in der Pfarre viel Freude bereiten mögen.



Gussbehälter wird abgenommen.



Abschlagen der Lehmschicht. Darunter ...



... zeigt sich die frisch gegossene Glocke



Die röm. kath. Pfarre Heiligenstadt
lädt herzlichst
zum



Großen Glockenweihfest

Samstag, 10.10.2026

11:00 Festmesse in St. Michael
(Hohe Warte 72/Ecke Grinzingstraße)

**Prozession mit den neuen Glocken
nach St. Jakob**

Feierlicher Glockenweihe
durch Prälat Anton Höslinger CanReg
(am Pfarrplatz)

anschließend

Pfarrfest
mit Musik und Rahmenprogramm

Frühschoppen mit Stadtkapelle Klosterneuburg

Kinderprogramm
Unterhaltungsmusik
Heurigen-Kulinarik
und
viel Geselligkeit für alle aus der Umgebung

Layout in Arbeit

Lesenahrung für die Seele MIT GOTT TANZEN?

Angela Ransdorf

Es gibt Bücher, die liest man nur einmal. Solche holt man sich am besten aus der Bücherei, um Geld zu sparen.

Und es gibt Bücher, die kann man wieder und wieder lesen und wird immer noch etwas Neues entdecken. Bücher, die einen inspirieren, zum Denken, Fühlen, Freuen, Leben, Hoffen bringen. Bücher, die man nicht wieder hergibt.

Ein solches Buch ist jenes von Richard Rohr, Der göttliche Tanz. Es geht darin um das Geheimnis der Dreifaltigkeit. Aber nicht in theologischen Abhandlungen – viel besser: in poetischen Texten, die den Zauber der Liebe zwischen den drei göttlichen Personen erahnen lassen.

In Gedanken, die uns vor Augen führen und das Herz begreifen lassen, dass wir in diese liebende Dreiheit hineingenommen sind und aus ihr heraus leben sollen, können, dürfen. Mit Meditationsanregungen, die uns erden und gleichzeitig die Berührung zwischen Himmel und Erde fühlen lassen.

Als Vorgeschmack (unfdhoffentlich Anregung) die Einleitung zu diesem Buch:

EINER allein
kann nicht Liebe sein
oder Lachen
oder Singen.

EINER allein
kann in Bewegung bringen
unkennbar
untrennbar
Alles.

Und wenn Alles in Allem ist
und alles Einer ist
dann ist einer allein
auf sich selbst bezogen
keine Liebe
kein Lachen
kein Singen.

ZWEI
Ying und Yang
Dunkel und Licht
Männlich und weiblich
Widerstrebende Pole
bestärken Böse und Gut
und streben nach Gleichgewicht
Im besten Fall Gegenüber
Aber niemlas Gemeinschaft

DREI
Von Angesicht zu Angesicht
Gemeinschaft
Mehrdeutigkeit
Geheimnis
Liebe füreinander
Und Liebe für sie Liebe der anderen
Ineinander
Auf die anderen bezogen
Sich hingebend
Liebend
Singend
Lachend
Etwas Viertes wird erschaffen
immer geliebt und voller Liebe.



Richard Rohr - mit Mike Morell
Gebundene Ausgabe, 256 Seiten
Erscheinungsdatum 2020
Verlag Adeo
ISBN 978-3-86334-139-8

Schreiben Sie uns Ihren Buchtipp

Haben Sie ein religiöses Buch gelesen, das Sie besonders berührt hat, das Sie aufgewühlt oder begeistert hat, das Ihnen geholfen hat oder Sie nachdenklich gemacht hat? Möchten Sie vielleicht im nächsten Pfarrblatt darüber berichten?

Schicken Sie Ihren Buchtipp an: pfarre.heiligenstadt@katholischekirche.at



Fronleichnam WIR TRAGEN UNSEREN GLAUBEN IN DIE WELT HINAUS

Nicolette Doblhoff

Das Wort „Fronleichnam“ leitet sich vom mittelhochdeutschen „vron“, das heißt „Herr“, und „lichnam“, also „lebendiger Leib“, ab und bedeutet „Lebendiger Leib des Herrn“.

Durch die Prozession zeigen wir, dass Christus mitten unter uns ist. Und wir tragen diese Botschaft in die Welt hinaus.



und danach gab es ein gemütliches Pfarrfest

29. Mai 2026

DAS WAR DIE LANGE NACHT DER KIRCHEN

Fröhlich, besinnlich, festlich und gemütlich –
Unser Programm war genau das Richtige!



Gestaltet von Nicolette Doblhoff
Zauberhafte Kirchen - Wunderwelt für Kinder und Familien

Viele fröhliche, lustige, spannende kleine physikalische Experimente warteten auf die Kinder. Hier durfte man die Welt mit einem Wasserkrug auf den Kopf stellen, mit einem Elektrokabelschlauch wie ein Elefant trompeten, und vieles mehr!

Neugierige hatten ein echtes Erlebnis, staunten über das Wunder von Gottes Schöpfung – und noch viel wichtiger – sie hatten Spaß.



Gestaltet von Clemens Hruska
Weinsegnung - Die Weinritter bringen den Severin-Wein

Heiligenstadt und der Wein – das gehört einfach zusammen. Das Consulat Wien des Europäischen Weinritterordens „Ordo Equestris Vini Europae“ brachte den exklusiven Severin-Wein. Unser Pfarrer Herr Albert nahm die offizielle Segnung vor und danach wurden der Weißwein und Rotwein verkostet, Ströck Gebäck mit Aufstrichen gegessen und über Wein und die Welt geplaudert.



Gestaltet vom Wiener Vokalensemble
... denn es will Abend werden

Evensong – Musikalische Abendandacht mit dem Wiener Vokalensemble.
Orgel: Andreas Wagner / Musikalische Leitung: Hiroe Imaizumi
Mit Schriftlesungen, Psalmen und Anthems im mystischen Raum der romanischen Kirche St. Jakob wurden die Besucher eingeladen, hinzuhören auf das, was uns Gott zu sagen hat. Das gesungene Abendlob verbandt Vesper und Komplet und bot meditative Ruhe zum Tagesausklang.



Gestaltet von Clemens Hruska
Auf den Spuren des Heiligen Severin

Zwischen den Bewohnern des Römischen Reiches und Völkern aus dem Norden, die das Reich bedrohten, war der Hl. Severin ein Friedensstifter, der den Menschen durch tatkräftige Hilfe Hoffnung gab. In Heiligenstadt sind die Spuren seiner Vergangenheit spürbar und sichtbar. Besucht werden konnten die Ausgrabungen unter der Kirche, um die Gegenwart des Heiligen zu spüren, danach gab es Brot und Wein.

Pfarrgemeinschaft leben und erleben GEMEINSAM STATT EINSAM

Nicolette Doblhoff

GEMEINSAM FEIERN

Das Bild zeigt die Feier der Osternacht, ein ergreifend schönes Erlebnis.



GEMEINSAM MUSIKZIEREN

Wir durften auch gemeinsam beten und musizieren, denn jeden Monat gibt es am zweiten Sonntag eine Familienmesse mit fröhlichen Liedern, Musik und einer Predigt, in der der Pfarrer sehr vergnügt und voll Humor auf die Kinder zukommt.

Bist du auch dabei? Dann komm und feiere die Heilige Messe mit uns.

Willst du mitmachen? Dann melde dich einfach nach einer Familienmesse bei der „Familienband“. Wir freuen uns auf dich!



GEMEINSAM BASTELN

Fröhliche Stimmung und Vorfreude auf Ostern herrschte beim Palmbuschenbinden, das von Nicolette und Georg Doblhoff organisiert wurde.

Am Palmsonntag wurden die selbstgebastelten Buschen dann feierlich geweiht.



GEMEINSAM ESSEN

Die Firmlinge haben mit großem Eifer Suppe ausgeschenkt und so zum Gelingen des gemütlichen Suppensonntags beigetragen. Ein riesengroßes Dankeschön dafür!

Der Suppensonntag in der Fastenzeit ist in unserer Pfarre eine beliebte Tradition, da er nicht nur einem karitativen Zweck dient, sondern auch die unsere Gemeinschaft fördert.



Christus in unsere Familien einladen und auf Felsen bauen WIE IST GOTT IN UNSERER FAMILIE GEGENWÄRTIG?

Katarzyna Nowak

Christus in unsere Familien einzuladen, bedeutet vor allem, Gott als den Schöpfer anzuerkennen – den Gott, der aus Liebe alles ins Dasein gerufen hat. Er hat den Menschen erschaffen und ihm ein besonderes Geschenk gegeben: die Ehe und die Familie.

Ehe und Familie sind die einzige Gemeinschaft, die Gott selbst eingesetzt hat. Alle anderen gesellschaftlichen Strukturen sind aus der Initiative des Menschen entstanden – Städte, Dörfer oder Staaten. Die Familie dagegen ist Gottes Plan für den Menschen. In ihr kommt der Mensch zur Welt, lernt Liebe, Verantwortung und Glauben.

Deshalb ist die Ehe nicht nur ein menschlicher Vertrag oder eine gewöhnliche gesellschaftliche Institution. In der Kirche ist sie ein Sakrament. Das bedeutet, dass Christus selbst im Leben der Eheleute gegenwärtig ist. Im Sakrament der Ehe kommt Christus zur Frau in der Person ihres Mannes und zum Mann in der Person seiner Frau.



Gemeinsames „Vater unser“ bei der Familienmesse

Christus kommt nicht, um etwas zu nehmen, sondern um zu geben. Er schenkt Liebe, Geduld und die Gnade, die notwendig ist, um ein gemeinsames Leben aufzubauen. Gott gibt den Eheleuten Kraft und Stärke, damit sie Schwierigkeiten überwinden und in Treue ausharren können. Er begleitet sie auf dem Weg ihres ehelichen und familiären Lebens.

Jesus spricht im Evangelium von zwei Arten, das Leben zu bauen: Man kann auf Felsen bauen oder auf Sand. Ein Haus, das auf Felsen gebaut ist, übersteht Stürme und starke Winde, während ein Haus auf Sand leicht einstürzt. Diese Worte können wir auch auf die Ehe und das Familienleben beziehen.

Mein Mann und ich sind seit fast dreizehn Jahren verheiratet. In dieser Zeit habe ich immer wieder erfahren, wie wahr die Worte Jesu sind. Wir sind sehr unterschiedliche Persönlichkeiten und sehen viele Dinge oft ganz verschieden. Manchmal erleben wir

schwierige Situationen unterschiedlich oder haben eine andere Sicht auf alltägliche Fragen.

Mit der Zeit wird mir immer klarer: Wenn wir unsere Ehe nicht auf Gott aufgebaut hätten, hätte sie wahrscheinlich viele Prüfungen, die in den vergangenen Jahren gekommen sind, nicht überstanden. Jeder von uns bemüht sich um eine persönliche Beziehung zu Gott, aber wir lernen auch, diese Beziehung gemeinsam als Ehepaar und als Familie zu leben.

Gerade diese Beziehung hilft uns in schwierigen Momenten – wenn Missverständnisse, Müdigkeit oder unterschiedliche Meinungen auftreten. Gott schenkt dann Licht, damit wir den anderen mit Liebe sehen können. Er gibt die Kraft zur Vergebung und zur Geduld.

Deshalb glaube ich immer mehr, dass eine Ehe ein solides Fundament braucht. Dieses Fundament kann nicht nur

ein Gefühl oder eine vorübergehende Emotion sein. Der wahre Fels ist Christus selbst.

Wenn wir ihn in unser Familienleben einladen, wird er zum Fundament, das uns auch in Zeiten von Stürmen trägt. Dann können selbst schwierige Erfahrungen zu größerer Einheit und Liebe führen.

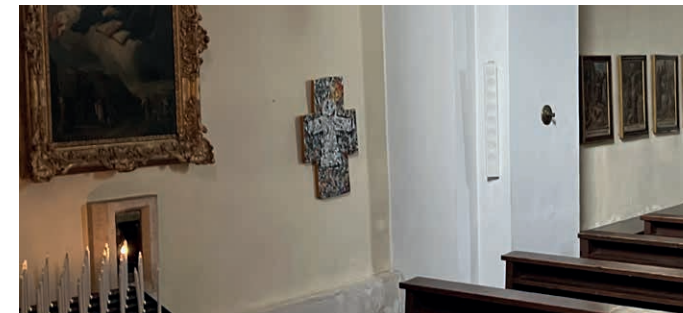
Heute stellen viele Ideologien und verschiedene Strömungen den Sinn von Ehe und Familie infrage. Umso mehr müssen wir zu den Quellen zurückkehren – zu Gott, der die Familie geschaffen hat und der in ihrem täglichen Leben gegenwärtig sein möchte. Wenn Christus in unseren Familien lebt und ihr Fundament wird, dann können wir – trotz Schwierigkeiten, Unterschiede und Herausforderungen – unser Leben auf den Felsen bauen, der niemals einstürzt.

Wir alle sind Gemeinde IST GOTT AUCH IM MISTKÜBEL?

Nicolette Doblhoff

Es war ein Karton in der Mülltonne, aber als ich ihn näher betrachtete, hatte er die Form eines Kreuzes. Kein Zweifel: Gott ist mit seiner Liebe überall gegenwärtig, ja, sogar in der Mülltonne. Sollte ich den Karton wieder wegwerfen? Nein, das konnte ich nicht und so kam mir die Idee, ein Mosaik daraus zu machen und gleichzeitig eine Spendenaktion für die Pfarre.

Liebevoll wurde das Mosaik-Kreuz von der gesamten Pfarrgemeinde mit unzähligen Mosaiksteinchen beklebt. Ganz besonders begeistert waren die Kinder, aber auch den Erwachsenen machte es Spaß, genau den richtigen Stein an eine passende Stelle zu setzen.

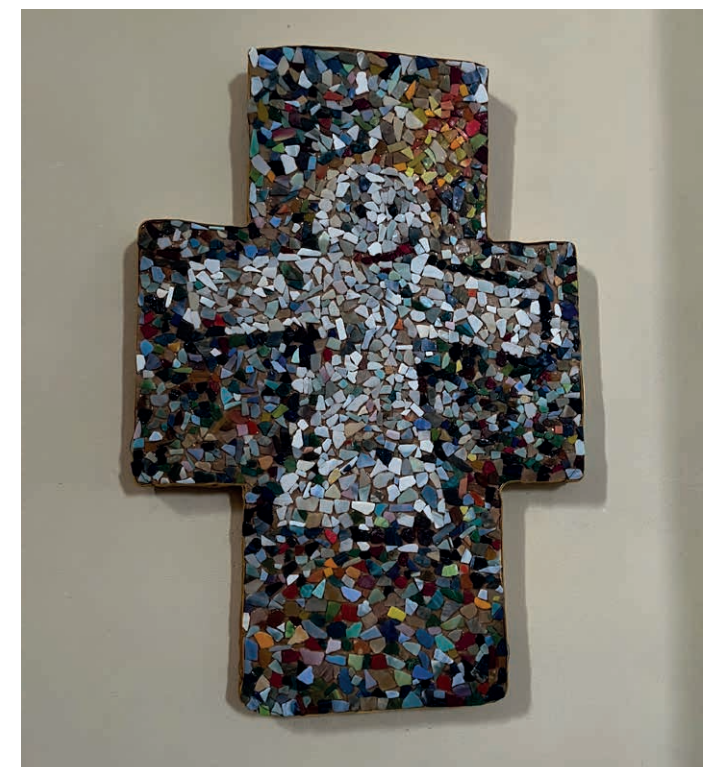


Symbol für Gemeinschaft, das Mosaik-Kreuz hängt jetzt in St. Jakob

Die Steinchen wurden mit großer Sorgfalt aufgeklebt und es zeigt sich wieder: Auch wenn jeder Einzelne nur ganz wenig tut, nur einen ganz kleinen Beitrag leistet, so können wir trotzdem gemeinsam auch Großes schaffen!

Wir alle sind Gemeinde! So wie die vielen unterschiedlichen Steinchen ein Ganzes ergeben, so sind auch wir, mit all unserer Verschiedenheit und Buntheit ein Ganzes, eine Gemeinde, vereint durch Gottes Liebe! Das Kreuz hängt jetzt in der Kirche St. Jakob und ich bin sicher, Sie alle werden die „eigenen“ Steinchen wiedererkennen.

Das Mosaik-Kreuz hat ungefähr 1.500 Euro an Spendengeldern gebracht. Es ist nur ein kleiner Teil der benötigten 80.000 Euro für das Geläute, aber jeder Beitrag ist wichtig. Darum ein herzliches Dankeschön an alle, die so fleißig mitgeholfen haben!



Kirchenführer für Klein und Groß

ALBERTA DIE KIRCHENMAUS

Nicolette Doblhoff

Kennen Sie ihn schon? Unseren Kinder-Kirchenführer! Die Kirchenmaus Alberta und ihre Freunde führen in fröhlicher und humorvoller Weise durch die Kirche St. Michael. Unterwegs erzählen sie viele Geheimnisse, beispielsweise warum die Kirche „schief“ ist, wie das Gewölbe der Kirche von oben aussieht, was die Buchstaben „IHS“ auf dem einem Fenster bedeuten, welche Reliquien im Altar versteckt sind, oder welche Politiker sich hinter den Bildern des Kreuzwegs verbergen.

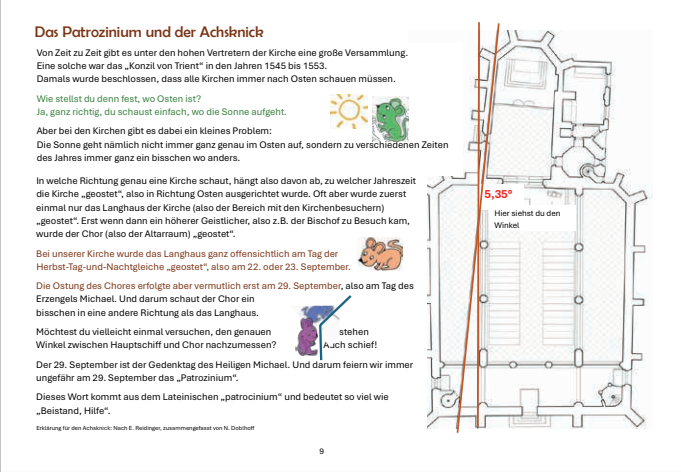
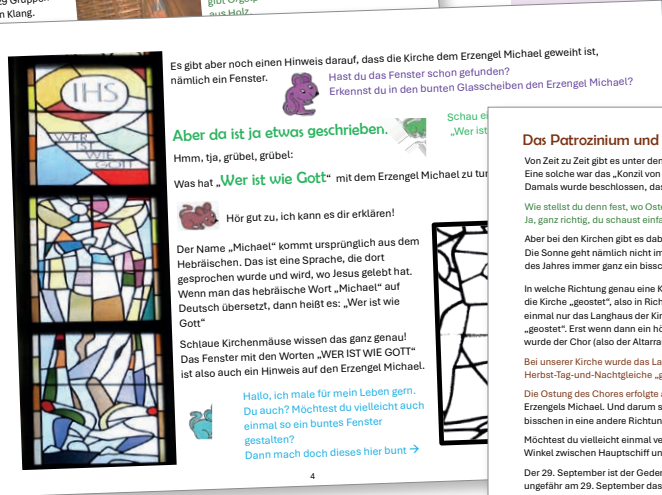
Das Büchlein ist für Kinder gedacht, es ist aber zweifellos auch für „schon groß gewordene Kinder“ mindestens ebenso interessant. Begeben Sie sich doch einmal auf die Suche, vielleicht gemeinsam mit Ihren Kindern, Enkelkindern, Nichten oder Nef-

fen? Es wird Ihnen ganz bestimmt Spaß machen und Sie werden sicher viele „Geheimnisse“ entdecken, die auch für Sie noch neu sind.



Die Kirchenmaus Alberta und ihre Freunde
Autorin: Nicolette Doblhoff
Eigenverlag, 24 Seiten

Kostenlos erhältlich in der Pfarrkanzlei oder den Kirchen St. Michael und St. Jakob (hinten aufliegend)



Kreative Hilfe in der Hitzewelle

COOLER UNTERRICHT IN DER KIRCHE

Willi Eisinger



Am Montag der letzten Schulwoche vor den Ferien hatte es bereits 39 Grad in Wien. In der Volksschule Grinzingerstraße stieg das Thermometer in den oberen Klassenräumen auf 32 Grad.

So entstand gemeinsam mit Müttern der Kinder der 3. Klasse die Idee, den Unterricht in die kühlen Kirchen zu verlegen, um der Hitze in den Klassenzimmern zu entfliehen. Ich ersuchte Hr. Pfarrer Albert um seine Zustimmung, die ich gleich bekam. Dann suchte ich die Direktorin der Volksschule auf, die diese Idee sofort befürwortete. Zu Mittag fand dann gleich eine Religionsstunde in St. Michael statt. Und Mittwoch gab es den Unterricht in der kühlen Kirche St. Jakob, danach eine Turnstunde mit Handball im Pfarrgarten.

Schüler und Lehrkräfte waren begeistert über die Möglichkeiten unserer Pfarre Heiligenstadt. Eine Wiederholung im September mit Nutzung unseres wunderschönen Gartens ist geplant. Auch so können Kinder wieder in die Kirche gebracht werden. Und in Zeiten der Klimaerwärmung, auch in unserem Land, sollten viel mehr Menschen die Abkühlung in den Kirchen nutzen!

MOMS IN PRAYER

Mütter und Großmütter beten für ihre Kinder

Wir treffen uns
jeden Freitag um 8:00 Uhr in St. Jakob, Heiligenstadt,
um gemeinsam im Gebet mit Lobpreis, Bitte und Dank
vor den Herrn zu treten.

Wir freuen uns sehr, wenn ihr vorbeikommt!
Katharina Tupay & Amelie Saupe

Cursillo - vielleicht genau das was Sie suchen

Cristina Gawlas

„Ein Haus für alle“, lese ich im „Sonntag“. Papst Leo XIV. sagt es noch deutlicher: „Zu euch spreche ich, vor allem zu denen, die nicht mehr glauben, nicht hoffen, nicht beten, weil sie denken, Gott sei fortgegangen. Zu denen, die der Skandale, des Machtmissbrauchs, des Schweigens einer Kirche, die oft mehr an einen Palast erinnert als an ein Heim ...“

Zum Cursillo sind alle eingeladen, die sich angesprochen fühlen.

Nächster Cursillo
vom 19. bis 22. November 2026
im Bildungshaus St. Georg,
in Bad Traunstein/Waldviertel

Information und Anmeldung
wien@cursillo.at
oder 0676 4118768.

Biete Mitfahrgelegenheit.
Herzlichst, Cristina Gawlas

Die Cursillo-Bewegung ist eine katholische Erneuerungsbewegung, die in den 1940ern auf Mallorca entstand. Kern ist ein dreitägiges Seminar, bei dem Teilnehmer ihren Glauben durch Gemeinschaft, Vorträge und Gebet vertiefen, um ihn aktiv im Alltag zu leben.

LITURGISCHE TERMINE

Regelmäßige Termine

Vorabendmessen Samstag, 18:30 in St. Jakob
Sonntagsmessen Sonntag, 09:30 in St. Michael
Familienmessen: jeweils am 2. Sonntag im Monat
Kinderwortgottesdienst (KiWoGo): jeweils am 4. Sonntag im Monat
Wochentagsmessen: Dienstag und Donnerstag um 08:00 Uhr, St. Jakob



zusätzliche Terminhinweise

SO, 13.9.2026	9:30	Familien-Messe mit Schultaschensegnung, St. Michael
SO, 20.9.2026	12:00	Heurigenmesse, Heuriger Muth, Probusgasse
SO, 4.10.2026	9:30	Erntedank, St. Michael
SA, 10.10.2026	11:00	Glockenweihfest (siehe Seite 15)
SO, 18.10.2026	12:00	Heurigenmesse, Heuriger Muth, Probusgasse
SO, 1.11. 2026 Allerheiligen	09:30	Hl. Messe, St. Michael
	15:00	Andacht und Gräbersegnung, Friedhof Heiligenstadt
SO, 22.11.2026 Christkönig	09:30	Hl. Messe mit Wiener Vokalensemble, St. Michael

KONTAKT



Pfarre Heiligenstadt
1190 Wien, Pfarrplatz 3
Tel.: +43-1-370 13 43
pfarre.heiligenstadt@katholischekirche.at
www.heiligenstadt.com

Kanzleistunden:
DI, 09:00–12:00 Uhr
MI, 15:00–18:00 Uhr
DO, 09:00–12:00 Uhr

Unser Pfarrmoderator
Dr. Albert Tomasz Mączka CanReg freut sich sehr, wenn Sie zu Besuch in die Pfarrkanzlei kommen! Sie sind immer willkommen!

Spendenkonto: Pfarre Heiligenstadt,
Erste Bank, IBAN: AT90 2011 1000 0770 7134

Liebe Leserinnen und Leser!
Wir würden uns über Ihre Ideen, Vorschläge und Beiträge sehr freuen!
pfarre.heiligenstadt@katholischekirche.at
Redaktionsschluss: 1. Nov. 2026

Hebräer, 10-35

Werft nur jetzt eure Zuversicht nicht weg! Es wird sich erfüllen, worauf ihr hofft.

Die schönste Nachricht zum Schluss.

Vergiss nie:

Jesus liebt dich!



Danke für Ihre Spende

Möchten Sie helfen, die Druck- und Portokosten dieses Pfarrblattes zu finanzieren und die Schulden der Pfarre für Reparatur des Glockengestühls und der Heizungsanlage ... zu reduzieren?

Vielen Dank für jede auch noch so kleine Spende!

Mit diesem QR-Code geht es ganz schnell. Sie müssen nur die Bank-App öffnen und auf „Überweisung“ klicken und dann auf „Fotoüberweisung“.



Impressum

Medieninhaber & Herausgeber: Römisch katholische Pfarrgemeinde Heiligenstadt, Pfarrmoderator Dr. Albert T. Mączka CanReg
Verlagsort: 1190 Wien, Pfarrplatz 3
www.heiligenstadt.com
pfarre.heiligenstadt@katholischekirche.at
Tel.: 01-370 13 43
Hersteller: druck.at Druck- und Handelsgesellschaft mbH 2544 Leobersdorf
Zweck/Grundlegende Richtung: Informationen über das religiöse Leben in der katholischen Pfarre Heiligenstadt
Redaktion: röm. kath. Pfarre Heiligenstadt, Nicolette Doblhoff-Dier, Dr. Albert Mączka CanReg, Pfarrplatz 3, 1190 Wien
Layout: Karlheinz Wasserbacher
Bilder (sofern nicht gekennzeichnet): N. und G. Doblhoff-Dier, Karl Schwabl, David Zeisel